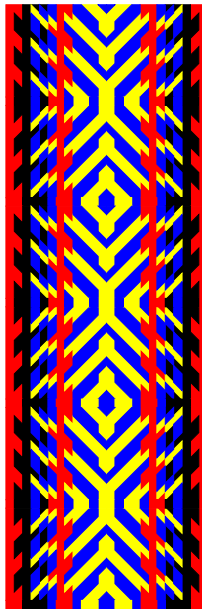
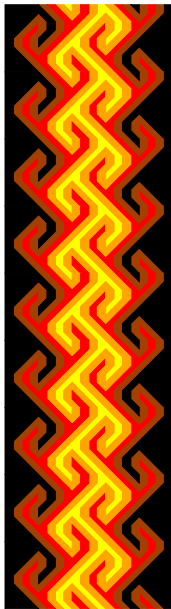


Brettchenweben in Kürze

Susan Dittmar

14. April 2006



1 Begriffe

Richtungsangaben sind beim Brettchenweben besonders schwierig, da jeder Weber seine eigene Methode hat und folglich aus anderer Richtung auf den Webvorgang schaut. Ich persönlich bevorzuge es, das Band in der Höhe meines Bauchnabels zu befestigen (ob am Gürtel oder an einem Webrahmen) und den noch unverwobenen Teil der Kettfäden (oder von den Brettchen aus gesehen das lange Ende der Kettfäden) weit von mir entfernt (an einem festen Stab oder dem entsprechend gebauten Webrahmen). Entsprechend sind die Begriffe, in denen ich denke. Damit jeder die Chance hat, meine Sichtweise in die eigene zu übersetzen, hier ein Versuch der Definition:

oben : die „schöne“ Seite des Bandes (Dreifinger-Regel aus der Mathematik: Daumen der rechten Hand)

unten : die „unschöne“ Seite des Bandes

Kettseite : die Richtung der unverwebten Kettfäden bzw. des langen Endes der Kette (Dreifinger-Regel aus der Mathematik: Zeigefinger der rechten Hand)

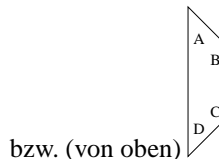
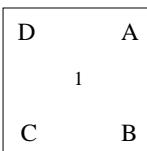
Bandseite : die durch die verwebten Kettfäden (also das bereits fertiggestellte Band) vorgegebene Richtung

links : blickt man von oben auf das Band in Richtung der unverwebten Kettfäden, so ist dies die linke Seite (Dreifinger-Regel aus der Mathematik: Mittelfinger der rechten Hand)

rechts : blickt man von oben auf das Band in Richtung der unverwebten Kettfäden, so ist dies die rechte Seite

Die Brettchen stelle ich so, daß ihre beschriftete Seite rechts ist. Die Nummerierung geht, wie in den üblichen Webschriften, von links nach rechts. Das hat den Vorteil, daß die Brettchen von Nummer 1 an aufgezogen werden können, wobei immer die Schrift oben liegt und das Brettchen Nummer 2 auf das Brettchen Nummer 1 gelegt werden kann etc.

Die Beschriftung der Brettchen ist so, daß A kettseitig oben, B kettseitig unten, C bandseitig unten und D bandseitig oben ist, also im Uhrzeigersinn verläuft.

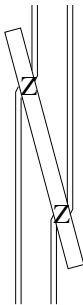


Die Richtung, in der die Fäden durch die Brettchen laufen, gebe ich persönlich üblicherweise mit S und Z an. Dabei bezieht sich das auf die Richtung, in der die Fäden durch die Brettchen gehen unter der Voraussetzung, daß die Brettchen genau entlang der Band-

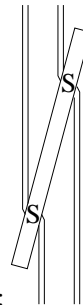
Achse gerechnet werden, wenn ich von oben auf das Band schaue.

Anders ausgedrückt, gehen bei S-Schärung die Fäden vom langen Ende der Kettfäden von der unbeschrifteten Seite (links) des Brettchens zur beschrifteten Seite (rechts) des Brettchens (also nach rechts, was in vielen Webschriften mit → notiert wird) und von dort weiter zum Band-Ende.

Bei Z-Schärung gehen die Fäden vom langen Ende der Kettfäden von der beschrifteten Seite des Brettchens (rechts) zur unbeschrifteten (also nach links, was in vielen Webschriften mit ← notiert wird) und von dort weiter zum Band-Ende.



Z-Schärung:



S-Schärung:

Die Drehrichtungen bezeichne ich üblicherweise mit F (forward) und B (backward). Bei der Drehung F (vom Weber/Band weg) wandert das Loch, das bandseitig oben ist, an die Position Kettseite oben. Bei der Drehung B (zum Weber/Band hin) wandert das Loch, das kettseitig oben ist, an die Position Bandseite oben.

Zu Beginn des Webvorgangs sind die Löcher A und D oben.

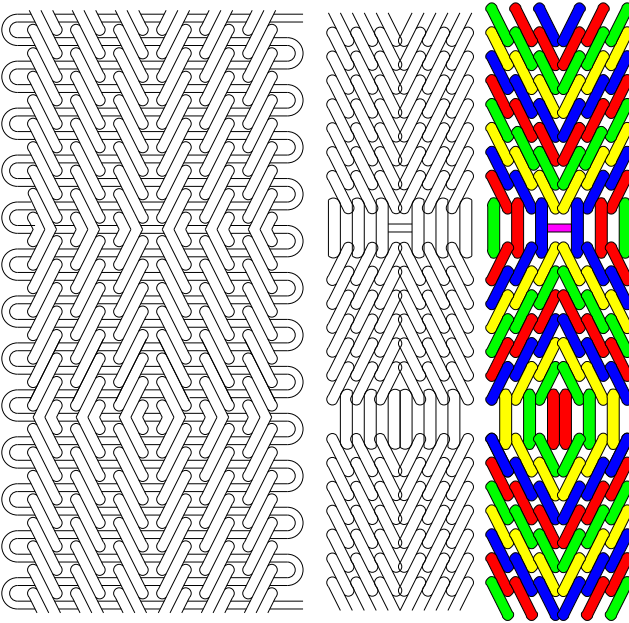
Wenn man die Webschriften so interpretiert, stimmt man im Ergebnis mit GTT, Candace Crocket und „Die Spindel“ überein.

2 Gewebestruktur

Beim Brettchenweben entstehen Gewebe in sogenannter „Schnurbindung“. Die Fäden eines Brettchens sind umeinander gedreht, die einzelnen Schnüre werden durch den Schußfaden zusammengehalten.

Die folgende Abbildung zeigt die Form des Gewebes prinzipiell. Links schematisch und deutlich weiter auseinandergezogen als beim Weben, in der Mitte dicht und rechts farblich eingefärbt, um die bevorzugten Schrägen kenntlich zu machen. Alle drei

Zeichnungen zeigen unterschiedliche Stellungen der Brettchen und Änderungen der Drehrichtung.



Wie man hier deutlich erkennen kann, ist der einzelne „Farbpunkt“ im Gewebe ein schräg zum Band verlaufender Strich. Sichtbar sind nur die Kettfäden. Nur an einem der beiden Punkte, an dem sich sowohl die Stellung der Brettchen als auch die Drehrichtung ändert, ist der Schußfaden sichtbar. Außerdem blitzt er schwach am Rand auf, was in der Zeichnung nicht erkennbar ist.

3 Optionen zur Musterbildung

Die folgende Liste ist nicht erschöpfend (Interessierte seien auf das Buch von Peter Collingwood, “The Techniques of Tabletweaving“ verwiesen), deckt aber im praktischen Umgang fast alle Möglichkeiten ab.

3.1 Beim Schären der Kette

Form der Brettchen : Bekannt sind Brettchen mit 2 bis 8 Löchern. Die Anzahl wirkt sich unter anderem auf die Dicke des Bandes aus, je mehr Löcher, desto dicker

das Band. Ich habe bislang nur mit 4-Loch Brettchen gewoben.

Zahl der Brettchen : Diese bestimmt die Breite des Bandes.

Verteilung der Kettfaden-Farben in den Löchern der Brettchen

3.2 Grundtechniken

Auswahl der Drehrichtung : vom Gewebe weg, zum Gewebe hin, oder keine Bewegung.

Stellung der Brettchen : S- oder Z-Stellung. Eine Änderung der Stellung der Brettchen ist in der Wirkung identisch mit einer Änderung der Drehrichtung. Ich persönlich bevorzuge Änderungen der Drehrichtung, ich kenne jedoch WeberInnen, die lieber die Stellung der Brettchen ändern.

3.3 Seltenere Techniken

Verwendung unterschiedlicher Schußfäden Hier ist die Farbe neben-, die Dicke hauptsächlich, da vom Schußfaden (fast) nichts sichtbar ist.

Einbringung von Perlen und anderen Gegenständen

Überheben (vertauschen) von Brettchen Nach Möglichkeit vor und nach dem Überheben die Brettchen ein paar Schuß in dieselbe Richtung drehen.

Einlegen eines zusätzlichen Schußfadens , der teilweise durch das Fach, teilweise über die Kettfäden verläuft (lancieren).

4 Klassifizierung der Muster

Eine Möglichkeit der Klassifizierung von Mustern ergibt sich aus der Feststellung, wo die Komplexität des Musters liegt.

Die heutzutage am häufigsten anzutreffenden Muster fallen in die Kategorie „threaded-in“. Hier liegt die Komplexität fast ausschließlich im Schären, die Drehsequenz der Brettchen ist sehr einfach. All die typischen 4-vor-4-rück-Muster fallen darunter. Sehr typische Beispiele sind auch 7.4 und 7.5. Eine schlechte Nachricht für Mittelalter-Darsteller: es gibt meines Wissens, abgesehen von sehr rudimentären Ansätzen, keine Funde von Bändern mit dieser Technik aus dem Mittelalter. Das hat vermutlich damit zu tun, daß die Planung von Mustern mit dieser Technik viel schwieriger ist als bei anderen Techniken.

Das Gegenteil davon stellen Techniken wie die „Ägyptischen Diagonalen“ oder „Double-Face“ dar. Hier ist das Schären der Kette sehr einfach, die Farben werde nach sehr einfachem System auf die Brettchen verteilt. Die gesamte Last des Musters liegt hier in der Drehsequenz. Ein solches Beispiel ist 7.6.


Viele Muster liegen irgendwo zwischen diesen Extremen, wie zum Beispiel 7.2 und 7.3.


Lancierte Bänder fallen ganz aus dieser Klassifizierung heraus. Auch hier ist das Muster beim Weben frei variierbar, es entsteht aber aus dem zusätzlich eingebrachten Schußfaden und nicht aus Kette oder Drehsequenz. Ebenso verhält es sich mit allen anderen Techniken aus 3.3


5 Skizze des fertigen Bandes


Bei den meisten Bändern ist es relativ leicht, aus der Webschrift eine Skizze des fertigen Bandes auf Kästchenpapier zu zeichnen. Ich beschreibe hier zwei Methoden, die im Ergebnis gleich sind, wobei die zweite etwas näher an der wirklichen Vorgehensweise liegt. In beiden Fällen wird von unten nach oben gezeichnet.

5.1 Methode 1

Für eine Drehung in F-Richtung bei Z-Schärung, zeichne .

Für eine Drehung in F-Richtung bei S-Schärung, zeichne .



Für eine Drehung in B-Richtung bei Z-Schärung, zeichne .

Für eine Drehung in B-Richtung bei S-Schärung, zeichne .


Die Farbangaben hierbei beziehen sich auf eine Drehung aus der Ausgangstellung heraus.


Das erste Kästchen nach einem Richtungswechsel erhält komplett die obere Farbe der vorherigen Zeile.


Einen Spezialfall gibt es, in dem der Schußfaden sichtbar wird:


 wird zu 

5.2 Methode 2

Für eine Drehung in F-Richtung bei Z-Schärung, zeichne .



Für eine Drehung in F-Richtung bei S-Schärung, zeichne .



Für eine Drehung in B-Richtung bei Z-Schärung, zeichne .

Für eine Drehung in B-Richtung bei S-Schärung, zeichne .

Die Farbangaben hierbei beziehen sich auf eine Drehung aus der Ausgangstellung heraus.

Hier gibt es zwei Spezialfälle:

 wird zu  und

 wird zu .

6 Literatur

Unter <http://www.steinmaus.de/> findet man außer einer Menge interessanter Texte und Muster rund ums Brettchenweben eine sehr ausführliche Literaturliste.

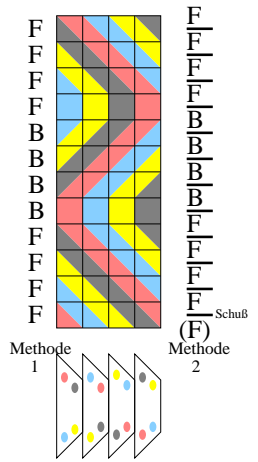
7 Webschriften

7.1 Glatte Diagonalen

Dies ist (vorerst) nicht als komplette Webschrift gedacht, sondern als Gedächtnisstütze dafür, wie man glatte Diagonalen erreicht. Außerdem demonstriert es ein wenig die Methoden des Skizzierens eines fertigen Bandes.

Farben: R: rot, S: schwarz, G: gelb, B: blau

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
A	R	R	R	B	G	S	B	G	S	R	R	B	G	S	B	G	S	R	R	R
B	R	R	S	R	B	G	G	S	R	B	S	R	B	G	G	S	R	B	R	R
C	R	R	G	S	R	B	S	R	B	G	G	S	R	B	S	R	B	G	R	R
D	R	R	B	G	S	R	R	B	G	S	B	G	S	R	R	B	G	S	R	R
	←	←	←	←	←	←	→	→	→	→	←	←	←	←	→	→	→	→	→	→



7.2 Dragon's Breath

aus: Guntram's Tabletweaving Thingie

Farben: S: schwarz (32), B: rotbraun (16), R: rot (16), O: orange (16), G: gelb (8)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
A	S	S	S	S	S	S	B	R	O	O	R	O	G	G	O	R	B	B	R	B	S	S
B	S	S	S	S	B	B	S	B	R	R	O	G	O	O	G	O	R	B	B	S	S	S
C	S	S	S	B	R	R	O	G	O	O	G	O	R	R	B	S	B	B	S	S	S	S
D	S	S	B	R	B	B	R	O	G	G	O	R	O	O	R	B	S	S	S	S	S	S
	→	←	→	→	→	←	←	←	←	→	→	→	→	←	←	←	←	→	→	→	←	→
Block	r	r	a	a	a	b	b	b	b	a	a	a	a	b	b	b	b	a	a	a	r	r

Drehsequenz	r	a	b
1-2	F	F	F
3-4	F	F	B
5-6	F	B	B
7-8	F	B	F

7.3 Widderkopf

Farben: X: Rand der Widderhörner (24), G: Fläche außerhalb der Hörner (20), S: Fläche innerhalb der Hörner (28), B, R: Linien am Bortenrand (8,8)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22
A	R	B	X	S	X	G	X	X	G	X	S	S	X	G	X	X	G	X	S	X	B	R
B	R	B	G	X	S	X	G	G	X	S	S	S	X	G	G	X	S	X	G	B	R	
C	R	B	G	G	X	S	X	X	S	S	S	S	S	X	X	S	X	G	G	B	R	
D	R	B	G	G	X	S	S	S	S	S	S	S	S	S	S	X	G	G	G	B	R	
	←	→	←	←	←	←	←	→	→	→	←	←	←	←	→	→	→	→	→	←	→	
	r	r	b	b	b	a	a	b	b	b	a	a	b	b	b	a	a	b	b	b	r	r

Drehsequenz	r, a	b
1-4	F	B
5-8	F	F

7.4 Joliet – van den Berg – Einband 1

Farben: R: rot (26), S: schwarz (18), G: gelb (26), B: blau (26)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
A	R	S	S	B	S	R	R	B	G	G	B	G	G	B	G	G	B	R	R	S	B	S	S	R
B	R	S	S	B	G	G	R	G	G	B	B	G	G	B	B	G	G	R	G	G	B	S	S	R
C	R	R	S	G	B	B	R	R	B	B	G	G	G	G	B	B	R	R	B	B	G	S	R	R
D	R	R	S	S	S	B	R	R	B	G	G	B	B	G	G	B	R	R	B	S	S	S	R	R
	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	←	←	←	←	←	←	←	←	←	←

Drehsequenz	alle
1-12	B
13-24	F

7.5 Joliet – van den Berg – Einband Innenseite, Band 5

Farben: D: dunkelgrün (30), H: hellgrün (32), G: gelb (34)

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24
A	D	H	G	H	G	H	G	H	D	G	H	D	D	H	G	D	H	G	H	G	H	G	H	D
B	D	H	G	G	G	G	G	D	G	H	H	D	D	H	H	G	D	G	G	G	G	G	H	D
C	D	H	G	G	H	G	D	G	H	H	D	D	D	D	H	H	G	D	G	H	G	G	H	D
D	D	G	G	H	G	D	H	H	H	D	D	D	D	D	D	H	H	H	D	G	H	G	G	D
	→	←	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	←	←	←	←	←	←	←	←	←	←

Drehsequenz	alle
1-12	B
13-24	F

7.6 Birka Strapwork

Farben:

X: Farbe (32), O: Metall (48); hier 2 Mustersätze und je 2 Randbrettchen

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
A	X	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	X	X
B	X	X	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	X	X
C	X	X	O	X	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	O	X	X	X
D	X	X	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	O	O	O	X	X
	→	←	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→	→
	r	r	a	a	b	b	c	c	d	d	a	a	b	b	c	c	d	d	r	r

Drehsequenz	r	a	b	c	d
1-2	F	F	B	B	B
3-4	F	B	B	B	F
5-6	F	F	B	F	F
7-8	F	F	F	B	F

7.7 diagonale Klinker

wie Birka Strapwork, aber

Drehsequenz	r	a	b	c	d
1-2	F	B	F	F	F
3-4	F	F	F	F	B
5-6	F	B	F	B	B
7-8	F	B	B	F	B